

VORWORT

Lykien und Pamphylien waren in der Antike und im Mittelalter prägende Kulturlandschaften der östlichen Mittelmeerwelt, im Südwesten Kleinasiens Bindeglieder zu den weiten Hochlandregionen im Inneren Anatoliens. Auf engem Raum vereinen sich extreme Landschaftsbilder mit Fels- und Sandküsten, blühenden Talschaften und Ebenen, dicht bewaldeten Mittelgebirgsgürteln und majestätischen Hochgebirgen bis über dreitausend Meter Höhe. Die wechselvolle Geschichte dieser Landschaften schwankt periodisch zwischen Weltoffenheit und Selbstgenügsamkeit.

Die Ur- und Frühgeschichte Lykiens und Pamphyliens seit der Altsteinzeit ist trotz punktueller Forschungen, so in Karain oder im pisidischen Hochland, noch in weiten Teilen eine *terra incognita*, auch weil die sonst in Vorderasien so charakteristischen Wohnschutthügel (Hüyüklər) nahezu fehlen (vgl. Chōma oder den inneren Südrand Pisidiens, in byzantinischer Zeit Nordwestpamphylien). Erst seit spätarchaischer Zeit verdichten sich die kulturellen Zeugnisse in den Landschaften, die stetig wachsend einem beziehungsreichen Wechselspiel von inneren Entwicklungen und äußeren Einflüssen unterliegen. Die verästelten Beziehungen von Land und Meer, dank der Gunst der Lage an den Seewegen zwischen Osten und Westen, werden in griechisch-römischer Zeit und nahtlos übergehend in byzantinisch-seldschukischer Zeit bestimmend für Leben und Landschaftsentwicklung in Lykien und Pamphylien.

Dieser 8. Band der *Tabula Imperii Byzantini* (*TIB*) umfasst mit Lykien und Pamphylien in byzantinischer Zeit, d. h. unter Einschluss des südlichen Pisidiens, das südwestliche Kleinasien. Der Band schließt an die Provinzen Lykaonien (*TIB* 4, Galatien und Lykaonien), Isaurien (*TIB* 5, Kilikien und Isaurien) und Pisidien und Phrygien (*TIB* 7, Phrygien und Pisidien) an.

Der Umfang der Quellen, der Literatur und die Dokumentation der monumentalen Überlieferung bedingten eine Aufteilung in drei Teilbände. Eine Abweichung von den Gepflogenheiten der *TIB*, die Ortsartikel alphabetisch zu ordnen, empfahl sich für die kirchlichen und politischen Metropolen beider Provinzen – die Städte Attaleia (Antalya), Myra, Pergē, Sidē und Syllaion erscheinen als eigene Kapitel. Das Dokumentationsmaterial für diese ‘Hauptstädte’ erlaubte monographische Darstellungen als rekonstruierte Stadtgeschichten – jeweils auch ein Spiegel der Landschaftsgeschichte – mit umfangreichen Nachweisen, die dem Leser und Nutzer unmittelbar, d. h. auf der gleichen Seite, zur Verfügung stehen sollen.

Die hier vorgelegte Landschaftsgeschichte versucht, auf der Grundlage des gegenwärtigen Forschungsstandes eine Zwischensumme zu ziehen. Lykien und Pamphylien sind erstmals seit dem frühen 19. Jahrhundert, insbesondere dank großer englischer und österreichischer Forschungsunternehmen für die antike Geschichte und Archäologie der mediterranen Welt erschlossen worden. Es waren vor allem Francis Beaufort, Charles Fellows, T. A. B. Spratt, Edward Forbes, August Schönborn, dann Otto Benndorf, George Niemann, Eugen Petersen, Rudolf Heberdey, Felix v. Luschan und Karl Graf Lanckoroński; im frühen 20. Jahrhundert weitergeführt von den italienischen Landesforschungen unter R. Paribeni, P. Romanelli, C. Anti, G. Moretti und B. Pace.

Neben die Landschaftsarchäologie trat um die Mitte des 20. Jahrhunderts die Aufnahme von Ausgrabungen an bedeutenden Orten der Alten Welt: Pergē, Sidē, Xanthos,

Limyra, Arykanda und Kaunos. Eine neue Generation von Forschern, nun internationaler, trug die archäologische Landesforschung weiter: Arif Müfid Mansel, Jale İnan, George E. Bean, Pierre Demargne, Henri Metzger, Baki Ögün, Cevdet Bayburtluoğlu, Jürgen Borchhardt, Paavo Roos, Jürgen Schäfer, Wolfgang W. Wurster†, Michael Wörrle; gefolgt von einer jüngeren Gruppe: Alan Hall, Fahri Işık, Sencer Şahin, Stephen Mitchell, J. J. Coulton, Johannes Nollé, Alois Machatschek, Yıldız Ötügen, Haluk Abbasoğlu, Frank Kolb und Mark Waelkens.

Mit dem Ausbau der Museen in Antalya, Alanya, Side, Burdur und Fethiye und der Gründung des Archäologischen Institutes und des Institutes für Alte Sprachen und Kulturen an der Universität Antalya, dem Staatlichen Denkmalschutzamt und des Suna-İnan Kıraç Forschungsinstituts für Mediterrane Kulturen in Antalya sind nun auch Wurzeln für die vertiefende landeskundliche Forschung für die Zukunft gegeben.

Die Besonderheiten der Landschaften für die Forschung liegen in ihrer Siedlungsgeschichte begründet, da sie im Hoch- und Spätmittelalter ähnlich wie in Kilikien und Isaurien tiefgreifenden regionalen Wüstungsentwicklungen unterliegen, die in dieser Intensität andere Landschaften Anatoliens nicht erfasst haben. Lykien und Pamphylien sind seit hellenistischer Zeit von einer ungewöhnlich dichten Urbanisierung gekennzeichnet, die mit Schwankungen bis zum Ende der frühbyzantinischen Zeit fortwährt. Ein Umbruch dieser dynamischen Entwicklung vollzieht sich seit dem 7. Jahrhundert in Verbindung mit einer demographischen Degression in einem über Jahrhunderte währenden Prozess der Rurilisation bis zur Wüstung, die teilweise vollständig sein kann. Diese Perioden unterschiedlicher Entwicklungen haben die Landschaften geformt und vielfältige Spuren hinterlassen.

Ein Kernbestand von zumeist dörflichen Siedlungen hat die lange Übergangsphase von der christlichen zur muslimischen Bevölkerung überlebt und erscheint, häufig noch mit ihren mittelalterlichen Namensformen, in den ältesten (noch unveröffentlichten) osmanischen Registern zur Steuererhebung. Diese 'Altsiedelorte' haben in der Regel ihren materiellen monumentalen Bestand verbraucht, ebenso wie die Neusiedlungen, die sich älter als das 19. Jahrhundert erweisen.

Die demographische Wiederbelebung seit der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts verändert nun zunehmend – in Verbindung mit dem Rückgang des Wanderhirtentums und teilweise mit der Aufnahme von Flüchtlingen aus dem ägäischen Raum und der Neugründung von Siedlungen – die Landschaft und das Siedlungsbild. Das explosionsartige Wachsen der Vilâyehauptstadt Antalya (1946: 35.923 Einwohner) zur Millionenstadt (Büyükşehir) kennzeichnet die Entwicklung. Der mediterrane Küstensaum erhält mit neuen Urbanisationen in den Großräumen Antalya und Alanya wie auch in den neuen touristischen Zentren, beispielsweise in Ost- und Westlykien, und einer Intensivlandwirtschaft in den lykischen Küstenhöfen von Kumluca und Myra oder in der pamphyliischen Ebene bei Manavgat, ein neues Gesicht und bewirkt einen tiefgreifenden Wandel des historischen Landschaftsbildes. Dies geht einher mit dem Ausbau und der Verdichtung der Verkehrsnetze, dem Bau großer Talsperren und der flächendeckenden Elektrifizierung des Vilâyets.

Der stürmische Wandel der Landschaften geht zwangsläufig zu Lasten des historischen Erbes. Umso dringlicher ist die Vertiefung des öffentlichen und individuellen Bewusstseins in der Kenntnis der historischen Entwicklung und der Notwendigkeit eines angemessenen Schutzes der Natur und der Denkmäler. Auch dazu will das vorliegende Werk einen Beitrag leisten.

Die Bedrohung historischer Denkmalensembles ist gegenwärtig in Sidē, Patara oder in der Altstadt von Antalya, aber ebenso in Alanya, Kaş, Kemer, Üçağız, Andriakē oder in vielen kleinen Orten. Es ist zu hoffen, dass die Schutzsatzungen der Denkmalkommissionen den allgegenwärtigen Verlusten entgegenwirken. Lykien und Pamphylien sind

reich an eindrucksvollen historisch-archäologischen Ruinenstätten und bewahren ein ungewöhnliches ‘Weltkulturerbe’: Ariassos, Arykanda, Balbura, Kaunos, Krēmna, Kyaneai, Limyra, Melanippē, Oinoanda, Patara, Pednēlissos, Pergē, Sia und Tlōs stehen als Beispiele für diese reiche Kulturlandschaft. Vorbildlich ist die Ausweisung mehrerer Nationalparks als Naturdenkmäler – Olympos in Ostlykien, Termēssos am Südrand der pisidischen Berge, die Flusslandschaft des Eurymedōn mit Selgē (Köprülü Canyon) –, die zugleich antike Städte als Schutzzonen umschließen.

Beide Autoren haben die Einführungskapitel und die Lemmata gemeinsam erarbeitet, F. HILD hat darüber hinaus die Karten entworfen und die Gesamtedaktion übernommen. Vorrangiges Ziel war es, auf der Grundlage der reichen Namens- und Denkmälerüberlieferung, den gegenwärtigen Stand der Ortsidentifikationen zu prüfen und gegebenenfalls durch weitere Argumente zu sichern, in Einzelfällen anhand der Vita des Hosios Nikolaos oder der byzantinischen Bistümerlisten neue Ortsvorschläge darzulegen. Der glückliche Fund und die Wiederherstellung des *Stadiasmus Patarensis* hat die Historische Geographie Lykiens wesentlich bereichert. Darüberhinaus ist es gelungen, Orte mit dynastischen Namen der Spätantike zu lokalisieren.

Umfangreicher als bisher in den Bänden der *TIB* ist die antike topographische Namensüberlieferung berücksichtigt, da diese in der Regel Grundlage für die byzantinische Namenstradition ist; gleiches gilt für den Bestand der antiken Denkmäler, die in früh- und mittelbyzantinischer Zeit umgeformt, in anderer Nutzung oder als Ruinen weiterbestanden und so das Siedlungsbild prägten. Im besonderen Umfang sind die bisher vielfach übersehenen oder in ihrer Bedeutung nicht erkannten kirchlichen Denkmäler der byzantinischen Zeit herausgestellt. Sie belegen oft stärker als die schriftliche Überlieferung das lange Weiterleben der Orte in nachantiker Zeit.

Die Bildauswahl im Tafelteil legt einen Schwerpunkt auf charakteristische, vielfach unbekannte Denkmäler der früh- und mittelbyzantinischen Zeit in Lykien und Pamphylien. Weiteres reiches Bildmaterial enthalten die Veröffentlichungen zu den großen Ausgrabungsorten und den Regionen mit intensiver archäologischer Denkmälerdokumentation. Einige der photographischen Aufnahmen stammen aus dem späten 19. Jahrhundert, andere zeigen noch Zustände und Denkmäler in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts vor Beginn der neuen Küstenaufsiedlung.

Der – mit mehr als eintausend Lemmata – ungewöhnliche Umfang darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein solcher Forschungsüberblick nur einen Bruchteil der tatsächlichen Denkmälerüberlieferung dokumentieren kann. Die *Chōra* der Städte ist nur mit Ausschnitten der vorhandenen Siedlungszeugnisse erfasst. Eine großräumige Landschaftsdarstellung kann die Vielfalt und Dichte ländlicher Siedlungen nicht angemessen darlegen. Die Feldforschungen des Kyaneai-Projekts der Universität Tübingen erschließen in einem klassischen Wüstungsgebiet mit intensiver Oberflächenprospektion exemplarisch *Polis* und *Chōra*. Die Ergebnisse zeigen die Vielfalt und Wechselwirkung zwischen Oberzentrum und ländlicher Besiedlung mit Marktgemeinden, Dörfern, Weilern, landwirtschaftlichen Gütern und Einzelhöfen mit ihrer unterschiedlichen Bestandszeit. Die dort gewonnenen Erkenntnisse lassen sich als Modell, jeweils mit regionalen Modifikationen, auf andere Polisgebiete übertragen. Hierzu gehören ebenso die Ergebnisse des *Pisidian Survey* und die belgischen Forschungen in Sagalassos im benachbarten byzantinischen Pisidien.

Die Autoren sind vielen Persönlichkeiten und Institutionen zu Dank verpflichtet. Ohne die langjährige internationale Zusammenarbeit und Freundschaft einer länderübergreifenden wissenschaftlichen Gemeinschaft wäre die Darstellung Lykiens und Pam-

phylis in byzantinischer Zeit nicht möglich gewesen. Gisela Hellenkemper Salies† hat über ein Jahrzehnt mit großer Leidenschaft an den Reisen teilgenommen und die Denkmälerdokumentation begleitet; das Erscheinen dieses Bandes hätte sie so gerne noch erlebt.

Die Direktoren der Generaldirektion der Altertümer und Museen der türkischen Republik haben uns die Wege geebnet, die Kollegen in den Museen und Denkmalpflegeämtern an ihren Arbeiten teilhaben lassen und Einblick in ihre Archive gewährt. Mustafa Adak, Peter Grossmann, Bülent İplikçiöğlü, Roman Jacobek, Gamze Kaymak, Stephen Mitchell, Sencer Şahin, Hans Georg Severin und Urs Peschlow gaben Einblick in persönliche Aufzeichnungen und noch unveröffentlichte Manuskripte.

Groß ist die Zahl derer, die uns bereitwillig und großzügig an Beobachtungen teilhaben ließen und Auskünfte gaben: Haluk Abbasoğlu, Michael Altripp, Orhan Atvur, Anton Bammer, Bülent Baykal, Elisabeth Charlotte Beer, Klaus Belke, Jürgen Borchardt, Heide und Helmut Buschhausen, Mustafa Büyükkolancı, Thomas Corsten, Kayhan Dörtlük, Thomas Drew-Bear, Werner Eck, Herbert Eisenstein, Akif Ekinci, Giray Ercenk, David H. French, Christian Gastgeber, Kirsten Gay, Heike Gregarek, Martin Harrison†, Eleonore und Marcus Hild, Gerhard Huber, Wolf-Dieter Hütteroth, Bernhard Irmeler, Jale İnan, Cengiz Işık, Fahri Işık, Gül Işın, Havva İşkan, Tarkan Kahya, İsmail Karamut, Machiel Kiel, Alice Koder, Frank Kolb, Andreas Konecny, Otto Kresten, Andreas Külzer, Erich Lamberz, Christian Le Roy, Achim Lichtenberger, Thomas Marksteiner, Henri Metzger, Ralf Müller, Johannes Nollé, Yıldız Ötügen, Alpay Pasinli, Metin Pehlivaner, Urs Peschlow, Gerhard Poeckh, Andreas Pülz, Enrico Rebuffat, Georg Rehrenböck, Heinrich Reschenhofer, Paavo Roos, Vincenzo Ruggieri, James Russell, Mustafa Sayar, Veronika Scheibelreiter, Peter Schreiner, Elmar Schwertheim, Werner Seibt, Jean-Pierre Sodini, Peter Soustal, Maria Stassinopoulou, Hubert Szemethy, Recai Tekoğlu, Werner Tietz, Kurt Tomaschitz, Erich Trapp, Marc Waelkens, Jörg Wagner, Alexandra-Kyriaki Wassiliou, Michael Wörrle, Wolfgang W. Wurster†, Martin Zimmermann. Dieser Band wurde unter Herbert Hunger†, Leiter des Projektes der Tabula Imperii Byzantini, begonnen und unter Johannes Koder, seinem Nachfolger als Herausgeber, abgeschlossen. Beide haben das Unternehmen über lange Jahre mit vielfältiger Unterstützung begleitet.

Ihnen allen und den vielen nicht genannten Wegbegleitern gilt unser herzlicher Dank.

Dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung ist für die Finanzierung mehrerer Reisen wie auch für die Unterstützung des Druckes und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für die Drucklegung besonders zu danken.

*Hansgerd Hellenkemper
Friedrich Hild*